

Einsatz in Dannenberg - 12.06.2013

Delmenhorster Soldaten im Hochwasser-Einsatz

Von DANIEL COTTÄUS

Dannenberg. Die Vorbereitungen liefen schon seit ein paar Tagen, am Montagmorgen wurde es plötzlich ernst: Um sechs Uhr früh sind 300 Soldaten aus der Delmenhorster Feldwebel-Lilienthal-Kaserne ausgerückt, um im Landkreis Lüchow-Dannenberg beim Kampf gegen das Hochwasser zu helfen.



Einsatz an der Elbe: 300 Delmenhorster Soldaten helfen, die Deiche im Landkreis Lüchow-Dannenberg zu sichern.

Foto: Cottäus

Am Dienstagvormittag absolvierten die Männer und Frauen des Logistikbataillons 161 nach einem Tag in Bereitschaft ihren ersten Einsatz: Es galt, vor einem aufgeweichten und bereits unterspülten Deichstück im 8000-Seelen-Dorf Penkefitz, aus Sandsäcken ein Wasserauffangbecken zu errichten, um einen drohenden Deichbruch zu verhindern. Ein Ortsbesuch.

Das Bild, das die beiden schneeweißen Schwäne abgeben, hat etwas Anmutiges. Nur Zentimeter über der Wasseroberfläche gleiten sie eng nebeneinander dahin, ihre Flügelschläge sind auch bei genauerem Hinsehen fast nicht auszumachen. Es ist ein Motiv, das wohl problemlos seinen Weg auf die Postkarten aus der Region finden würde – und trotzdem: Jessica Mandel hat für solcherlei Naturidyll geraderein gar nichts übrig. Sie ist aus einem vollkommen anderen Grund hier.

Das Wasser, das die majestätischen Tiere mit ihrem Federkleid beinahe berühren, dürfte nämlich nicht dort sein, wo es ist. Genauer: Bei einem Pegelstand von 8,20 Metern fehlt nicht mehr viel, und es schwappt über den Deich. Deswegen ist Jessica Mandel an diesem Tag in den verträumten 8000-Seelen-Ort Penkefitz gekommen – um beim Kampf gegen das Hochwasser zu helfen. Gemeinsam mit rund 300 Soldaten aus der Delmenhorster Feldwebel-Lilienthal-Kaserne ist die 25-Jährige am frühen Montagmorgen in Niedersachsens östlichsten Landkreis, nach Lüchow-Dannenberg, ausgerückt, um dort die Deiche zu sichern.

„Wahnsinn“, sagt Mandel, die im Rang des Stabsunteroffiziers steht, als sie zum ersten Mal das Wasser sieht. Zusammen mit ihren Kameraden aus dem Logistikbataillon 161 wird sie in den kommenden zwei Stunden unter der Leitung von Oberstleutnant Hartmut Zapp aus Sandsäcken ein Auffangbecken errichten. Mit dem Ziel, etwas Druck vom aufgeweichten und bereits unterspülten Deich zu nehmen.

Container-Dorf als Einsatzzentrale

Gut sieben Kilometer entfernt steht Oberstleutnant Andreas Bock vor einer kompliziert beschrifteten Landkarte. Der Verlauf der Elbe, die sich als dünner, blauer Strich über das Papier schlängelt, ist mit Markierungen besonders hervorgehoben. Zudem weisen verschiedenfarbige Pinnnadeln auf Hubschrauberlandeplatz und Einsatzorte hin. Als stellvertretendem Kommandeur des Logistikbataillons 141 aus Neustadt am Rübenberge obliegt Bock an diesem Tag die Gesamt-Einsatzleitung. Sein Bataillon wiederum ist der Panzerlehrbrigade 9 aus Munster unterstellt, die den kompletten Hochwasser-Einsatz der Bundeswehr in Niedersachsen koordiniert. „Wir haben die Elbe in vier Deichabschnitte unterteilt“, erklärt Bock in der sogenannten OPZ, was Operationszentrale bedeutet, in Wahrheit aber nicht mehr als ein Container ist. Gemeinsam mit THW und Feuerwehr ist ein Teil der 1000 Soldaten, die im Landkreis Dienst schieben, in diesem fest eingerichteten Container-Dorf im Dannenberger Industriegebiet untergebracht. Normalerweise dient es der Polizei als Bereitschaftszentrale, wenn der Castor-Transport rollt. „Der Pegel steigt seit Montagabend nicht mehr“, sagt Bock, betont aber im gleichen Atemzug: „Die Situation an den Deichen ist sehr angespannt.“

Das hat Jessica Mandel im Laufe des Vormittags schon am eigenen Leib zu spüren bekommen. Für das Auffangbecken, das die Soldatin aus Stuhr-Varrel mit ihren Kameraden errichten soll, braucht es Sandsäcke. Viele Sandsäcke. In langen Schlangen aufgereiht, werfen sich die Männer und Frauen die gut zehn Kilo schweren Jutebeutel zu. Der Bewegungsablauf wiederholt sich dabei in Dauerschleife: Fangen, drehen, werfen. Fangen, drehen, werfen. Dass der feine Sand die schwitzigen Unterarme nach wenigen Augenblicken regelrecht paniert hat – es stört hier niemanden. „Alle sind motiviert und wollen helfen. Man merkt die Anstrengung irgendwann nicht mehr“, sagt Mandel. Wie alle Delmenhorster Soldaten „wohnt“ sie in diesen Tagen im Schulzentrum Dannenberg. Je 100 Kameraden teilen sich einen Abschnitt der Sporthalle, die mit Feldbetten vollgestellt ist. „Die Unterbringung ist gar nicht so schlecht“, erzählt die Soldatin, die als eine von 20 Frauen aus der Feldwebel-Lilienthal-Kaserne mit ausgerückt ist und inmitten ihrer männlichen Kollegen schläft. „Die Gleichstellung ist mir sehr wichtig.“

In der Container-Stadt im Industriegebiet sind die Soldaten, die aktuell in Bereitschaft auf ihren Einsatz warten, inzwischen zur Freizeitbeschäftigung übergegangen. Kartenspiele stehen hoch im Kurs. Einige sonnen sich, andere rauchen. Vier THW-Mitarbeiter haben sich in voller Montur aufgebaut und spielen in der Sonne Frisbee. „Bereitschaft zu haben, ist nicht immer so leicht, wie es vielleicht aussieht“, erklärt Oberstleutnant Bock, „schließlich warten alle darauf, dass es endlich losgeht“.

Das Auffangbecken in Penkefitz hat inzwischen Formen angenommen. Etwa 30 mal 30 Meter misst das Halbrund aus Sandsäcken gegen kurz vor 11 Uhr. Eine große Fliesmatte soll zusätzlich Wasser aufsaugen. Vier Feuerwehrleute sind nötig, um sie an die gewünschte Stelle zu tragen. „Das Wasser spült schon unter der Straße durch. Wenn das Becken voll läuft, können wir auf der anderen Seite einen Gegendruck erzeugen“, erklärt der Delmenhorster Oberstleutnant Zapp. Auf diese Weise soll das Loch im Deich versiegelt werden, „denn wenn der Deich bricht, läuft das Wasser bis nach Dannenberg rein.“

Viele der Soldaten suchen sich nach getaner Arbeit an der Elbe ein kühles Plätzchen im Schatten. Die Getränkeboxen sind hoch frequentiert, da die Juni-Sonne mittlerweile vom

Himmel brennt. Ein Teil des Delmenhorster Logistikbataillons 161 wird gleich wieder einrücken. Andere Kameraden bleiben noch vor Ort, um gegebenenfalls eine weitere, aufgeweichte Stelle sichern zu können.

„Wir tauschen die Kräfte regelmäßig aus“, betont Zapp. So sind an diesem Tag von den 300 Delmenhorstern nur 200 an den Deich gekommen, 100 weitere warten in und rund um das Schulzentrum.

Heute geht es für die Logistiker bereits wieder nach Delmenhorst, am Freitag lösen sie in Dannenberg wiederum ein anderes Bataillon ab. „Wir tun unser Bestes. Jeder von uns ist hier, um den Menschen zu helfen“, sagt Jessica Mandel.

Während an den Deichen im Landkreis Lüchow-Dannenberg in diesen Tagen also Schwerstarbeit verrichtet wird, geht das Leben in den Städten und Dörfern größtenteils normal weiter. Im Dannenberger Zentrum beispielsweise ist das Hochwasser nicht einmal zu erahnen. Und so parken Menschen ihre Autos weiterhin vor dem örtlichen Supermarkt, fahren mit dem Rad oder gehen mit dem Hund – fast so, als sei die nahe und vor allem nasse Bedrohung gar nicht existent. Der großen, aufopferungsvollen Unterstützung seitens der vielen Helfer im Kampf gegen das Hochwasser sind sich die Einwohner aber sehr wohl bewusst. An einem Kreisverkehr am Ortsausgang steht ein handbemaltes Holzschild. Es trägt die Aufschrift: „Herzlichen Dank sagt die Stadt Dannenberg allen Helferinnen und Helfern.“ Wenige Kilometer weiter, in Bavendorf, auf dem Weg zurück zur Autobahn, bewässert ein Landwirt gerade sein Feld. Die Sonne hat es komplett ausgetrocknet.

Quelle: <https://m.weser-kurier.de/articles/591711-116/region/delmenhorster-soldaten-im-hochwasser-einsatz>